

Zwanzigstes und letztes

# ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 11. März 1858.

## Erster Theil.

### Introduction und Schluss-Scene des ersten Actes aus der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner.

(Elsa, Herzogin von Brabant, von Graf Telramund fälschlich des Brudermords angeklagt, erscheint vor König Heinrich dem Vogler, welcher befiehlt, dass ein Gottesurtheil im Zweikampf den Streit entscheiden soll. Lohengrin, auf einem Nachen von einem Schwan gezogen, kommt als Streiter für Elsa.)

Elsa: Fräulein *Mandl*. — Ortrud: Frau *Dreyschock*. — Lohengrin: Herr *Otto* (aus Berlin). — Telramund: Herr *Gitt*.  
— König Heinrich und der Heerrufer: Herr *Sabbath* (aus Berlin).

*Alle Männer und Frauen.*

Gegrüsst! gegrüsst, du gottgesandter  
Held!

(Elsa hat sich umgewandt und bei Lohengrin's Anblick einen hellen Schrei des Entzückens ausgestossen. Friedrich blickt sprachlos auf Lohengrin hin. Ortrud, die während des ganzen Gerichtes in kalter, stolzer Haltung verblieben, geräth bei Lohengrin's und des Schwanes Anblick in tödtlichen Schreck, und heftet während des Folgenden starr den Blick auf den Ankömmling.)

(Als Lohengrin sich anlässt, den Kahn zu verlassen, geht plötzlich der laute Jubel des Volkes in das gespannteste Schweigen über.)

*Lohengrin*

(mit einem Fusse noch im Nachen, neigt sich zum Schwane).

Nun sei bedankt, mein lieber Schwan!  
Zieh' durch die weite Fluth zurück,  
Dahin, woher mich trug dein Kahn,  
Kehr' wieder nur zu unserm Glück!  
Drum sei getreu dein Dienst gethan!  
Leb wohl, leb wohl, mein lieber Schwan!

(Der Schwan wendet den Nachen und schwimmt den Fluss zurück; Lohengrin sieht ihm eine Weile nach.)

März II y 63, 26



*Die Männer und Frauen*

(voll Rührung und im leisesten Flüstern).

Wie fasst uns selig süßes Grauen!  
Welch' holde Macht hält uns gebannt! —  
Wie ist er schön und hehr zu schauen,  
Den solch' ein Wunder trug an's Land!

*Lohengrin*

(ist langsam und feierlich in den Vordergrund vorgeschritten, wo er sich vor dem König verneigt).

Heil König Heinrich! Segenvoll  
Mög' Gott bei deinem Schwerte stehn!  
Ruhmreich und gross dein Name soll  
Von dieser Erde nie vergehn!

*König.*

Hab' Dank! erkenn' ich recht die Macht,  
Die dich in dieses Land gebracht,  
So kommst du uns von Gott gesandt?

*Lohengrin*

(mehr in die Mitte tretend).

Zum Kampf für eine Magd zu stehn,  
Der schwere Klage angethan,  
Bin ich gesandt: nun lass mich sehn,  
Ob ich zurecht sie treffe an! —  
So sprich denn, Elsa von Brabant!  
Wenn ich zum Streiter dir ernannt,  
Willst du wohl ohne Bang' und Grau'n  
Dich meinem Schutze anvertrau'n?

*Elsa*

(die, seit sie Lohengrin erblickte, regungslos, wie von süßem Zauber festgebannt, ihr Auge auf ihn geheftet hatte, sinkt, gleichsam durch seine Ansprache erweckt, von wonnigem Gefühle überwältigt, zu seinen Füßen hin).

Mein Held! mein Retter! nimm mich  
hin!

Dir geb' ich Alles was ich bin!

*Lohengrin.*

Wenn ich im Kampfe für dich siege,  
Willst du, dass ich dein Gatte sei?

*Elsa.*

Wie ich zu deinen Füßen liege,  
Geb' ich dir Leib und Seele frei.

*Lohengrin.*

Elsa, soll ich dein Gatte heissen,  
Soll Land und Leut' ich schirmen dir,  
Soll nichts mich wieder von dir reissen,  
Musst Eines du geloben mir:

Nie sollst du mich befragen,  
Noch Wissen's Sorge tragen,  
Woher ich kam der Fahrt,  
Noch wie mein Nam' und Art!

*Elsa.*

Nie, Herr, soll mir die Frage kommen.

*Lohengrin.*

Elsa! hast du mich wohl vernommen?  
Nie sollst du mich befragen,  
Noch Wissen's Sorge tragen,  
Woher ich kam der Fahrt,  
Noch wie mein Nam' und Art!

*Elsa*

(mit grosser Innigkeit zu ihm aufblickend).

Mein Schirm! mein Engel! mein Er-  
löser,  
Der fest an meine Unschuld glaubt!  
Wie gäb' es Zweifels Schuld, die  
grösser,  
Als die an dich den Glauben raubt?  
Wie du mich schirmst in meiner Noth,  
So halt' in Treu' ich dein Gebot.

*Lohengrin*

(ergriffen und entzückt Elsa an seine Brust erhebend).

Elsa, ich liebe dich!

*Der König. Die Männer und Frauen*

(leise und gerührt).

Welch' holde Wunder muss ich sehn?  
Ist's Zauber, der mir angethan?  
Ich fühl' das Herze mir vergehn,  
Schau' ich den wonniglichen Mann.



*Lohengrin*

(nachdem er Elsa der Hut des Königs übergeben, feierlich in die Mitte tretend).

Nun hört! euch Volk und Edlen mach' ich kund:  
Frei aller Schuld ist Elsa von Brabant,  
Dass falsch dein Klagen, Graf von Talamund,  
Durch Gottes Urtheil werd' es dir bekannt!

*Brabantische Edle*

(erst einige, dann immer mehrere, leise zu Friedrich).

Steh' ab vom Kampf! wenn du ihn wagst,  
Zu siegen nimmer du vermagst!  
Ist er von höchster Macht geschützt,  
Sag', was dein tapfres Schwert dir nützt?  
Steh' ab! wir mahnen dich in Treu'!  
Dein harret Unsieg, bittere Reu'!

*Friedrich*

(der bisher unverwandt und forschend seinen Blick auf Lohengrin geheftet, mit leidenschaftlich schwankendem und endlich sich entscheidendem, innerem Kampfe).

Viel lieber todt als feig! —  
Welch Zaubern dich auch hergeführt,  
Fremdling, der mir so kühn erscheint,  
Dein stolzes Droh'n mich nimmer rührt,  
Da ich zu lügen nie vermeint.  
Den Kampf mit dir drum nehm' ich auf,  
Und hoffe Sieg nach Rechtes Lauf!

*Lohengrin.*

Nun, König, ord'ne unsern Kampf!

*Der König.*

So tretet vor, zu drei für jeden Kämpfer,  
Und messet wohl den Ring zum Streite ab.

(Drei sächsische Edle treten für Lohengrin, drei brabantische für Friedrich vor: sie messen mit feierlichem Schritte den Kampfplatz aus und stecken ihn durch ihre Speere ab.)

*Der Heerrufer*

(von der Mitte aus zu den Versammelten).

Nun höret mich, und achtet wohl!  
Den Kampf hier Keiner stören soll!  
Dem Hage bleibet abgewandt,  
Denn wer nicht wahr't des Friedens  
Recht,  
Der Freie büss' es mit der Hand,  
Mit seinem Haupt büss' es der Knecht!

*Alle Männer.*

Der Freie büss' es mit der Hand,  
Mit seinem Haupt büss' es der Knecht!

*Der Heerrufer*

(zu Lohengrin und Friedrich).

Hört auch, ihr Streiter vor Gericht!  
Gewahrt in Treue Kampfespflicht!  
Durch bösen Zaubers List und Trug  
Stört nicht des Urtheils Eigenschaft!  
Gott richtet euch nach Recht und Fug,  
Drum trauet ihm, nicht eurer Kraft!

*Lohengrin und Friedrich.*

Gott richte mich nach Recht und Fug,  
Drum trau' ich ihm, nicht meiner Kraft!

*Der König*

(der feierlich in die Mitte geschritten ist).

Mein Herr und Gott, nun ruf' ich dich,  
Dass du dem Kampf zugegen sei'st!  
Durch Schwertes Sieg ein Urtheil sprich,  
Das Trug und Wahrheit klar erweis't.  
(Des Reinen Arm gieb Heldenkraft,  
Des Falschen Stärke sei erschlaft:  
So hilf uns, Gott, zu dieser Frist,  
Weil uns're Weisheit Einfalt ist!

*Elsa und Lohengrin.*

Du kündest nun dein wahr' Gericht,  
Mein Herr und Gott, drum zag' ich nicht.



*Friedrich.*

Ich geh' in Treu' vor dein Gericht:  
Herr Gott, verlass' mein' Ehre nicht!

*Ortrud.*

Ich baue fest auf seine Kraft,  
Die, wo er kämpft, ihm Sieg verschafft.

*Alle Männer.*

Des Reinen Arm gieb Heldenkraft,  
Des Falschen Stärke sei erschlaft:  
So künde uns dein wahr' Gericht,  
Du Herr und Gott, nun zög're nicht!

(Auf das Zeichen des Heerrufers fallen die Heerhörner mit einem langen Kampfrufe ein. Der König zieht sein Schwert aus der Erde und schlägt damit dreimal an seinen aufgehängten Schild: beim ersten Schlage nehmen Lohengrin und Friedrich die Kampfstellung ein; beim zweiten ziehen sie die Schwerter und legen sich aus; beim dritten Schlage beginnen sie den Kampf. Nach mehren ungestümen Gängen streckt Lohengrin seinen Gegner mit einem Streiche zu Boden.)

*Lohengrin*

(sein Schwert auf Friedrich's Hals setzend.)

Durch Gottes Sieg ist jetzt dein Leben  
mein:  
Ich schenk' es dir! mög'st du der Reu'  
es weihn!

(Der König führt Elsa Lohengrin zu, die ihm im höchsten Entzücken an die Brust sinkt. Mit Friedrich's Fall haben die Sachsen und Thüringer ihre Schwerter aus der Erde gezogen, die Brabanter die ihrigen aufgenommen. Jubelnd brechen alle Edlen und Männer in den Kreis, so dass dieser von der Masse dicht erfüllt wird.)

*Die Männer und die Frauen.*

Sieg! Sieg!

*Elsa.*

O fänd' ich Jubelweisen,  
Die deinem Ruhme gleich,

Die, würdig dich zu preisen,  
An höchstem Lobe reich!  
In dir muss ich vergehen,  
Vor dir schwind' ich dahin,  
Soll ich mich selig sehen,  
Nimm Alles was ich bin!

*Lohengrin.*

Den Sieg hab' ich erstritten  
Durch deine Rein' allein!  
Nun soll, was du gelitten,  
Dir reich vergolten sein!

*Friedrich*

(sich am Boden qualvoll windend.)

Weh! mich hat Gott geschlagen,  
Durch ihn ich sieglos bin!  
Am Heil muss ich verzagen,  
Mein' Ehr' und Ruhm ist hin!

*Ortrud*

(die Friedrich's Fall mit Wuth  
gesehen.)

Wer ist's, der ihn geschlagen,  
Durch den ich machtlos bin?  
Sollt' ich vor ihm verzagen,  
Wär' all' mein Hoffen hin?

*Der König. Die Männer und Frauen.*

Ertöne, Siegesweise,  
Dem Helden laut zum Preise!  
Ruhm deiner Fahrt!  
Preis deinem Kommen!  
Heil deiner Art,  
Schützer der Frommen!  
Dich nur besingen wir,  
Dir schallen unsre Lieder!  
Nie kehrt ein Held gleich dir  
In diese Lande wieder!

(Die Sachsen erheben Lohengrin auf seinem Schilde, die Brabanter Edlen Elsa auf dem Schilde des Königs, auf den sie ihre Mäntel geworfen; Beide werden so unter Jauchzen davongetragen. —)



## Zweiter Theil.

### Grosse Symphonie mit Schlusschor über Schillers „Lied an die Freude“, componirt von L. van Beetho- ven. (No. 9, Dmoll.)

Die Soli gesungen von Fräulein *Mandl*, Frau *Dreyschock*, den  
Herren *Otto* und *Sabbath*.

- I. Allegro maestoso.
- II. Molto vivace.
- III. Allegro molto e cantabile.
- IV. Finale.

O Freunde! Nicht diese Töne!  
Sondern lasst uns angenehmere anstimmen,  
Und freudenvollere:

Freude, schöner Götterfunken,  
Tochter aus Elysium,  
Wir betreten feuertrunken,  
Himmlische, dein Heiligthum!  
Deine Zauber binden wieder,  
Was die Mode streng getheilt;  
Alle Menschen werden Brüder,  
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der grosse Wurf gelungen,  
Eines Freundes Freund zu sein,  
Wer ein holdes Weib errungen,  
Mische seinen Jubel ein!  
Ja, wer auch nur eine Seele  
Sein nennt auf dem Erdenrund!  
Und wer's nie gekonnt, der stehle  
Weinend sich aus diesem Bund.

Freude trinken alle Wesen  
An den Brüsten der Natur,  
Alle Guten, alle Bösen

Folgen ihrer Rosenspur;  
Küsse gab sie uns und Reben,  
Einen Freund, geprüft im Tod;  
Wollust ward dem Wurm gegeben,  
Und der Cherub steht vor Gott.

Froh, wie seine Sonnen fliegen  
Durch des Himmels prächt'gen Plan,  
Laufet, Brüder, eure Bahn,  
Freudig, wie ein Held zum Siegen!

Freude, schöner u. s. w.

Seid umschlungen, Millionen!  
Diesen Kuss der ganzen Welt!  
Brüder, über'm Sternenzelt  
Muss ein lieber Vater wohnen!

Ihr stürzt nieder, Millionen?  
Ahnest du den Schöpfer, Welt?  
Such' ihn über'm Sternenzelt!  
Ueber Sternen muss er wohnen.

Freude, schöner u. s. w.  
Seid umschlungen, u. s. w.

Die Ausführung der Chöre haben die Mitglieder der Sing-  
akademie, des Pauliner Sängervereins und des Thomanerchors über-  
nommen.



**Die Sperrsitze im Saale No. 319 bis mit 382 können wegen Vergrößerung des Orchesters nicht benutzt werden.**

*Billets à 1 Thaler sind in der Musikalienhandlung des Herrn Fr. Kistner und am Haupteingange des Saales zu haben.*

**Einlass um 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr.  
Ende halb 9 Uhr.**

*Die Inhaber von Sperrsitzen werden ersucht, im heutigen Concert ihre Sitznummern abzugeben.*

**Die Concert-Direction.**

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.